

VOGUE

DEUTSCH



3/2011
MÄRZ
€ 6,-
DEUTSCHLAND
€ 6,- ÖSTERREICH
SFR 10,- SCHWEIZ

388

SEITEN
CHIC,
LUXUS
& STYLE

*Accessoire-
Special*

Fashion- Phantasien!



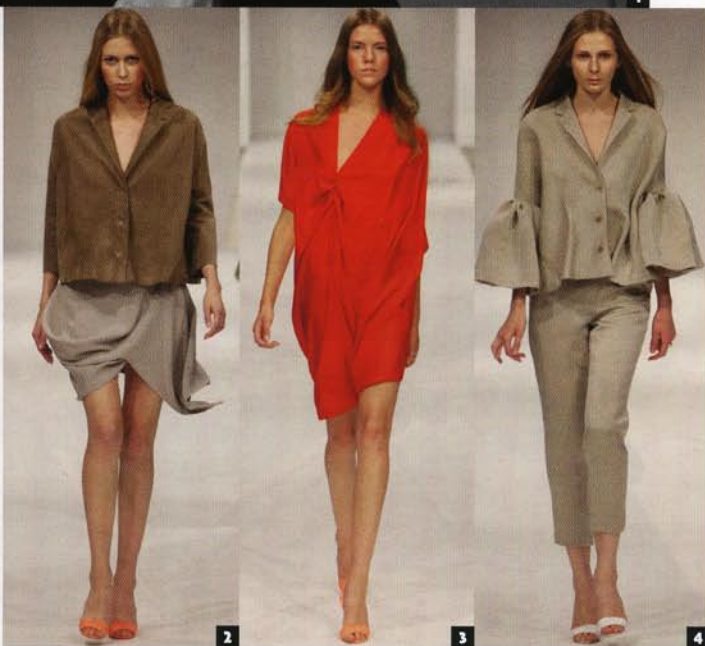


Der Anti-zeichner

Der gefeierte Newcomer Michael Sontag bringt die hohe Kunst des Drapierens zu neuen Ehren

Wenn er zurzeit überhaupt ein Problem hat, dann nur, dass er zu sympathisch ist. Es fällt Michael Sontag schwer, einmal nicht zu lächeln, die optimistische Energie bricht schlicht aus ihm heraus.

So fiel es auch niemand auf, dass ihn vor zwei Jahren während der *Fashion Week* bei einem Event im Berliner „Corner“-Store plötzlich alles überforderte: „Von einem Augenblick zum anderen stellte man mich jedem als Berliner Jungstar vor.“ Hals über Kopf war er nach seiner Abschlusskollektion an der Kunsthochschule Weißensee ins Rampenlicht gepurzelt. In mehreren Wettbewerben wurde er auf Anhieb nominiert, er gewann den Textil-Innovationspreis, und der Berliner Senat finanzierte seine erste Show. Damit nicht genug, spielte niemand Geringeres als Suzy Menkes die gute Fee an seiner Wiege und lobte die herausragende Qualität seiner Kollektion in der *International Herald Tribune*. Freimütig spricht er von einer ersten Krise, wie sie keinem Designer erspart bleibt, der sich null Komma nichts an den Spagat zwischen Kreativität und kommerziellem Erfolg gewöhnen soll:



SYMPATHIETRÄGER 1 Ein Bayer in Berlin:

Michael Sontag in seinem Atelier am Prenzlauer Berg.

2-4 Laufsteglooks aus der aktuellen Sommerkollektion.

„Nachdem so viel so schnell und fast auf einmal passiert war, hatte ich vergangenes Jahr ein paar wirklich schwere Monate. Ich habe mich zeitweise nicht mehr wie ein Schaffender gefühlt.“ In solchen Momenten hilft ihm der Schritt Abstand, der die Dinge in die rechte Perspektive rückt. Diese Methode hatte er schon bei der Vorbereitung seiner Abschlusskollektion angewandt, als er all seine studentischen Projekte noch einmal durchging: „Ich habe immer schon sehr intuitiv gearbeitet, aber nun versuchte ich es zu analysieren. Am →

meisten hatte mich das Drapieren geprägt. Das war etwas, bei dem ich nicht mehr denken musste. Es kam einfach. Das ist genau der Punkt, den man sich bewahren muss, auch wenn es manchmal schwerfällt.“

In Schanghai, wo Michael Sontag an der Ausstellung *Berlin Square* teilnahm, hatte er das nächste einschneidende Erlebnis. Dort fand er sich in einer Shopping Mall wieder, die bis zum Dach mit Luxusmarken gefüllt war. Und an diesem Ort beschlich ihn erneut die Angst: „Es gibt schon so viel, und wenn ich dazu etwas beitragen soll, was wäre es? Das war dieser Schanghai-Moment. Es dreht sich immer wieder darum, was ich eigentlich will.“

Und so sagte er nicht nur das Runway-Défilé auf der *Mercedes-Benz Fashion Week* zugunsten einer leiseren Vorführung ab, einer, die dem Publikum

Gelegenheit gibt, sich die Modelle länger anzusehen und mit Michael Sontag zu sprechen. Er enttäuschte auch Einkäufer, die sich von ihm „Easy Pieces“, Basics, wünschten, und konzentrierte sich auf den Aspekt des Designs, der ihm fast unbewusst von der Hand geht: das Drapieren. Obwohl er bereits als Kind viel gezeichnet hat, arbeitet Michael Sontag nur noch an der Kleiderpuppe: „Ich bevorzuge Draperie, weil ich nah am Körper dran sein will. Die Puppe steht vor dem Spiegel, denn es soll nicht nur eine Vorder- oder Rückseite geben, sondern alles. Das Schöne am Drapieren ist ja, dass man das Ergebnis gleich sieht. Zeichnungen werden in der Umsetzung nie so, wie man sie sich vorstellt.“ An der Puppe gelingen Michael Sontag bezaubernde Details wie origamihafte gefaltete Materialenden an einer vorderen Mantelschulter oder die Schöße eines hauchzarten Baumwollparkas, der sich in Kniehöhe wie ein gerade gelandeter Fallschirm bauscht. Zu originellen Lösungen kommt er nicht zuletzt, weil er Nähte weitmöglichst vermeidet und ungern mit der Schere in die Textilien fährt: „Das ist eine Macke von mir. Ich will dem Stoff die Möglichkeit geben, seine Qualitäten zu offenbaren. Bei mir haben die Nähte immer technische Gründe, sie entstehen etwa dort, wo wunde Punkte liegen, die einreißen können.“ Dass er die modellierenden Vorzüge der Drapierung auch in so alltagstaugliche Teile wie Jacken, Mäntel, Hosen und Röcke übersetzt, hindert ihn nicht daran, die festliche Aphrodite-Robe neu zu erfinden. Iris Berben griff beim jüngsten VOGUE-Shooting trotz sibirischer Temperaturen instinktiv nach Michael-Sontag-Entwürfen und schmolz geradezu in sie hinein: „Es geht mir darum, den Körper einzuhüllen“, sagt der Designer, für den sich hochgeschlossen auf sinnlich reimt, „aber das muss keine Burka sein, man kann auch einen Minirock drapieren.“ Erotische Effekte entwickelt seine konsequente Methode wie nebenbei.

„Ich will nah am Körper dran sein, darum liebe ich das Drapieren“



DRAPIERT 1 Kurzarmbluse und Hose mit Faltenwurf, 290 und 790 €. 2 Seidenkleid, 980 €. 3 Parka über einem Seiden-Shiftkleid, 950 und 890 €. 4 Kurzmantel, 1180 €.

Dass er auf eigene Faust eine Technik wieder salonfähig macht, mit der man sonst die Haute Couture, Balenciaga und John Galliano assoziiert, hat vielleicht auch mit seiner oberbayerischen Herkunft zu tun. In der Chiemsee-Ecke läuft man zwar nicht in Couture herum, aber ein gesundes Selbstbewusstsein erwirbt man sich schon: „Ich war eigentlich immer draußen und hatte eine unglaublich tolle Kindheit. Wir wohnten auf einem alten Bauernhof mit Kuh- und Pferdestall. Meine Mutter ist eine Spätachtundsechzigerin, ich habe mich ganz frei entwickeln dürfen. Deshalb war es nicht schwer, meine Affinität zur Mode zu entdecken, wenn man so ein Freigeist ist wie ich.“

Die Kunsthochschule Berlin-Weißensee war da genau richtig für ihn. Wie sehr man die kreative Freiheit dort fördert und respektiert, registrierte Michael Sontag erst in Paris, als er ein Jahr an der *École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs* studierte. Der Frontalunterricht hat ihm nicht sehr behagt, aber Paris war der Ort zum Kontaktknüpfen: „Über eine Ecke kennt jeder jeden. Das ist wie in Berlin.“ So kam er zu den Praktika bei Kenzo und Givenchy, doch technisch am meisten hat er beim Berliner Designer Frank Leder gelernt, der sich von Trachten und klassischer Arbeitskleidung inspirieren lässt. Paris war für anderes gut: Bei Kenzo durfte Michael Sontag dem Casting assistieren, und Givenchy verdankt er die wichtigste Erkenntnis: „Da habe ich plötzlich gesehen, dass auch in einem so tollen Haus alles in der letzten Minute gemacht wird. Es war genau wie im Studium. Zwei Tage vor der Show brauchten wir plötzlich rosa Nieten. Es musste ein besonderes Rosa sein, nach dem wir in der ganzen Stadt suchten. Und dann saß ich bei Givenchy auf dem Balkon und habe die Nieten rosa angesprüht.“ INGBORG HARMS